



Dokumentation der Bürgerworkshop im Juni 2024

Fußverkehrskonzept

Stadt Ladenburg
Technische Verwaltung

Abteilung Stadtplanung,
Tiefbau und Umwelt
Hauptstraße 7
68526 Ladenburg

Inhaltsverzeichnis

TOP 1	Einleitung	2
TOP 2	Einführung und aktuelle Information zum Sachstand	4
TOP 3	Arbeitsphase - Zielthesen	5
TOP 4	Arbeitsphase – wichtige Hauptverbindungen und Handlungsbedarfe	9
TOP 5	Zusammenfassung und Ausblick	12

TOP 1 Einleitung

Im Rahmen der Erstellung des Fußverkehrskonzepts wurde am 27. Juni 2024 ein öffentlicher, gesamtstädtischer Bürgerworkshop im Domhof in Ladenburg durchgeführt. Dabei wurde ein Überblick über das Fußverkehrskonzept gegeben, der aktuelle Sachstand des Planungsprozesses vermittelt sowie über Ziele des Konzepts und wichtige Routen für den Fußverkehr in Ladenburg gesprochen. Die Bürger:innen hatten während der Veranstaltung die Möglichkeit, sich mit den Verantwortlichen der Verwaltung und der Planersocietät auszutauschen.

Ablauf

Am öffentlichen Bürgerworkshop nahmen ca. 20 Personen teil, darunter Bürgermeister Stefan Schmutz, interessierte Bürger:innen, Vertreter:innen des Gemeinderats, der Stadtverwaltung sowie des Fachbüros Planersocietät.

Die Einführung zum Bürgerforum fand im Plenum im Domhof in Ladenburg statt. Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung durch den Bürgermeister Herr Stefan Schmutz erläutern Jule Engelmann und Annika Jung (Planersocietät) den Ablauf der Veranstaltung. Sie geben einen Überblick über die Grundlagen und den Ablauf des Fußverkehrskonzepts. Neben dem Fußverkehrskonzept werden auch Schulwegepläne für zwei Grundschulen (Dalbergschule und Astrid-Lindgren-Schule) sowie zwei weiterführende Schulen (Merian Realschule und Carl-Benz-Gymnasium) in Ladenburg erstellt. Dazu erläutert Annika Jung ebenfalls die Grundlagen und den Ablauf. Anschließend sind Rückfragen aus dem Publikum zum Projekt möglich.

Der nächste Tagesordnungspunkt ist die Diskussion zu Zielen und Grundsätzen zum Fußverkehr in Ladenburg. Dazu erläutert Annika Jung kurz den Hintergrund von Zielkonzepten und die daraufhin stattfindende Workshop-Phase. Zu diesem Zweck waren bereits zu Beginn der Veranstaltung die Teilnehmenden in zwei etwa gleichgroße Gruppen aufgeteilt worden. Beide Gruppen sollen anhand von zwei Plakaten Zielfelder des Fußverkehrskonzept in Ladenburg, die im Vorfeld durch das Planungsbüro entwickelt wurden, diskutieren. Die Themen und Punkte der Teilnehmenden werden dabei auf Karteikarten geschrieben und in Mindmaps an den Plakaten festgehalten. An je einem Plakat werden die Zielfelder „Sicherheit“ und „Barrierefreiheit“, an dem anderen „Aufenthalt und Umwelt“, „Organisation und Kommunikation“ sowie „Erreichbarkeit“ besprochen. Nach 15 Minuten wechseln die Gruppen die Plakatwände, damit diese auch die jeweils anderen Zielfelder diskutieren können.

Nach einer Pause findet die zweite Arbeitsphase statt. Auch hier wird in den zwei Gruppen an zwei Plakaten gearbeitet: An einem Plakat wird darüber gesprochen, was es braucht, damit die Teilnehmenden häufiger zu Fuß unterwegs sind und wo dringender Handlungsbedarf in Ladenburg gesehen wird. Am anderen Plakat wird anhand einer im Vorfeld entwickelten Karte mit Zielen und Routen des Fußverkehrs in Ladenburg diskutiert, wo in Ladenburg Hauptverbindungen des Fußverkehrs gesehen werden.

Nach einem Austausch in den Arbeitsphasen werden die Ergebnisse im Plenum kurz von Annika Jung und Jan Hauenstein (beide Planersocietät) zusammengefasst. Zudem wird ein Ausblick auf

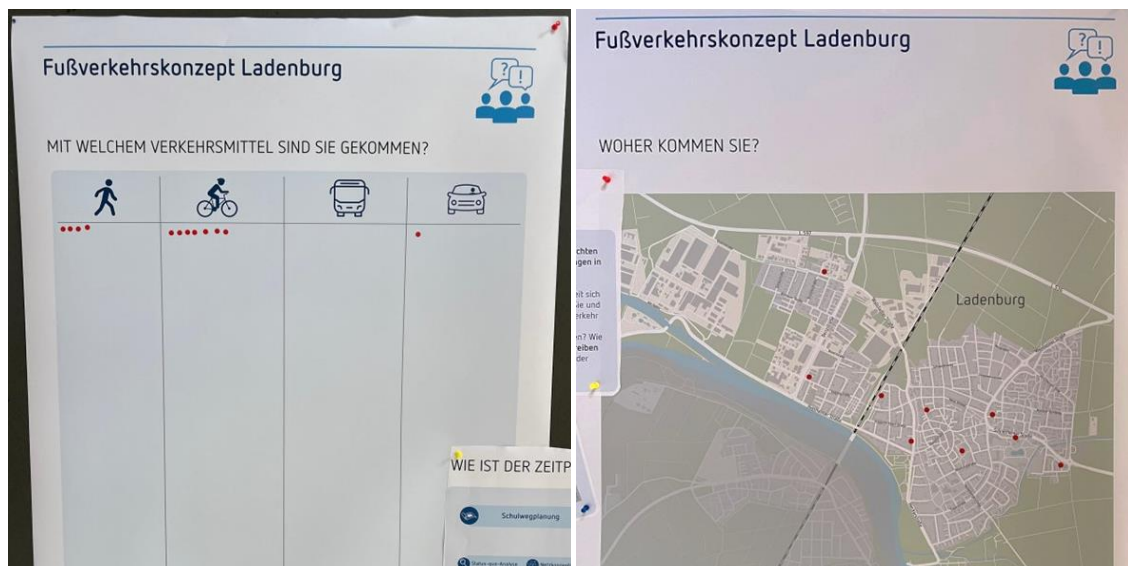
die nächsten Schritte bei der Erarbeitung des Konzepts gegeben, welche die Entwicklung eines Fußwegenetzes und die Bestandsaufnahme vor Ort beinhalten. Mit einem Schlusswort verabschiedet André Rehmsmeier (Fachbereichsleiter Stadtplanung, Tiefbau und Umwelt) die Anwesenden in den Abend.

Material

Für das gesamtstädtische Bürgerforum wurden zur Einführung der Teilnehmenden in das Thema im Eingangsbereich drei Plakate aufgestellt.

In einer freiwilligen Eingangsbefragung wurde dabei nach dem Verkehrsmittel, mit dem die Person zur Veranstaltung gekommen ist, sowie nach dem Wohnort anhand einer Karte gefragt. 4 Teilnehmende gaben an, zu Fuß zur Veranstaltung gekommen zu sein. Die meisten Anwesenden gaben an, mit dem Fahrrad zur Veranstaltung gekommen zu sein und lediglich eine Person mit dem Pkw. Die Abfrage des Wohnortes zeigt, dass Teilnehmende aus dem gesamten Stadtgebiet vertreten waren.

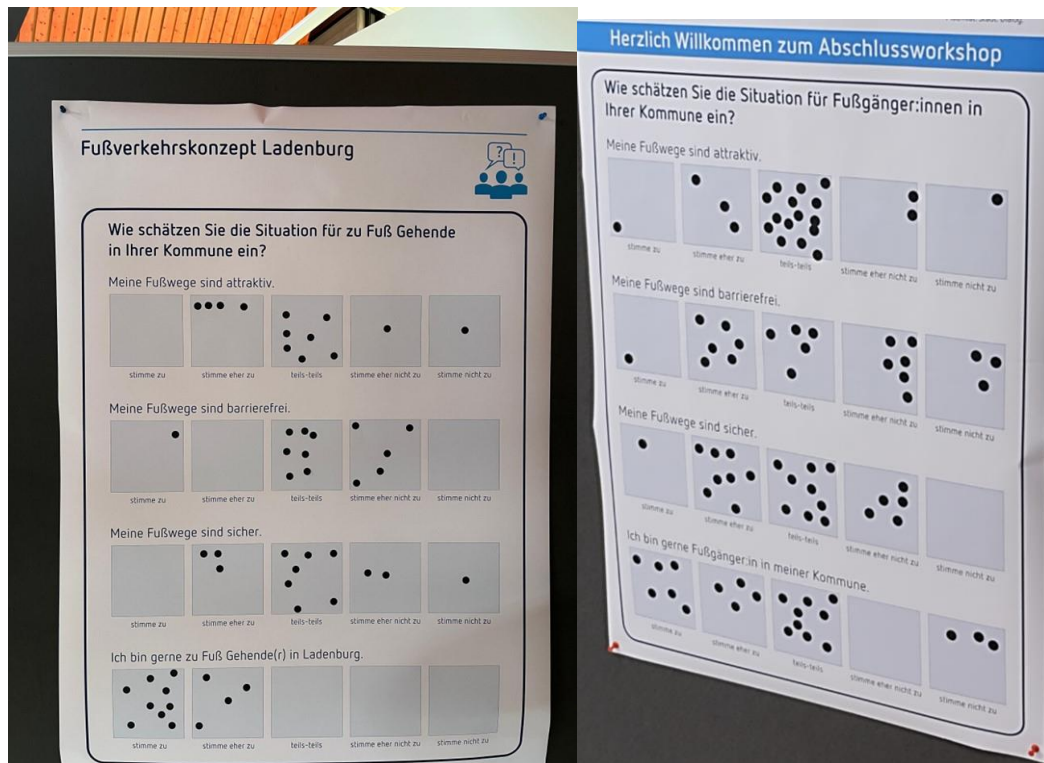
Abbildung 1: Ergebnisse der Eingangsbefragung



Quelle: Planersocietät

Des Weiteren gab es eine Befragung zur persönlichen Einschätzung des Zufußgehens in Ladenburg (vgl. Abbildung 2). Diese wurde bereits beim Fußverkehrs-Check 2022 von den Teilnehmenden des Abschlussworkshops beantwortet. Bei der Frage zur Attraktivität der Fußwege ist eine Tendenz zu mehr „Stimme eher nicht zu“-Stimmen als 2022 zu sehen. Bei den Fragen zur Barrierefreiheit und Sicherheit gibt es eine leicht negative Tendenz. Insgesamt gehen die Anwesenden jedoch (sehr) gerne zu Fuß in Ladenburg.

Abbildung 2: Ergebnis der Befragung zur persönlichen Einschätzung des Fußverkehrs im Vergleich (links 2024; rechts 2022 „Fußverkehrs-Checks 2022“)



Quelle: Planersocietät

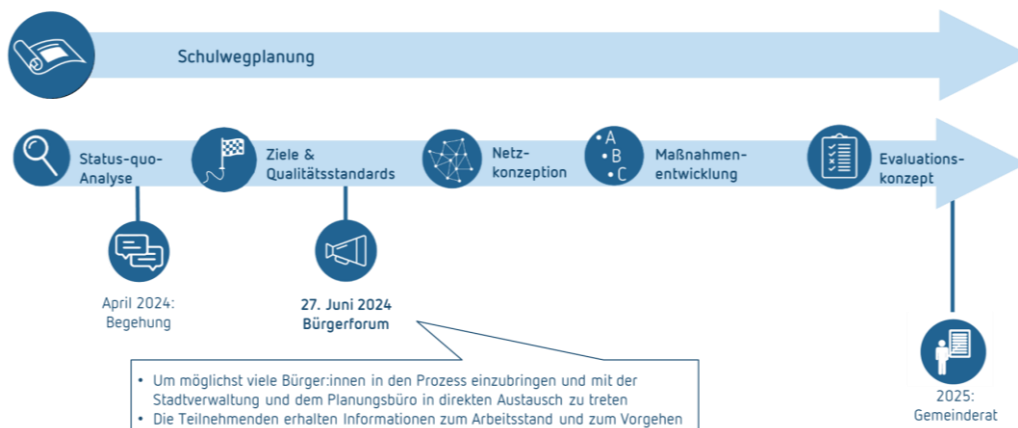
TOP 2 Einführung und aktuelle Information zum Sachstand

Bürgermeister Stefan Schmutz begrüßt die Anwesenden und eröffnet das Plenum mit einer kurzen Ansprache zur Bedeutung des Fußverkehrs. Hierbei geht er unter anderem auf die Bedeutung des Fußverkehrskonzepts ein und gibt einen kurzen Rückblick auf den Fußverkehrs-Check 2022.

Mit der thematischen Einführung in das Thema Fußverkehr durch Jule Engelmann (Planersocietät) wird aufgezeigt, welche Relevanz der Fußverkehr in der Verkehrsplanung in der Vergangenheit hatte und wie dies in der Zukunft aussehen könnte. Zudem werden die Potenziale, die der Fußverkehr bietet, dargestellt. Dazu zählen bspw. die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit oder das Klima.

Anschließend stellt Annika Jung (Planersocietät) den Prozess des Fußverkehrskonzepts vor und erläutert die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten. Weiterhin erläutert sie das Thema Schulwegplanung und den damit verbundenen Prozess.

Abbildung 3: Projektübersicht



Darstellung: Planersocietät

Des Weiteren folgt ein Überblick über den aktuellen Stand der Bearbeitung des Konzeptes. Nach diesen sehr kompakten und komplexen Erläuterungen gibt es von Seiten der Teilnehmenden eine Rückfrage:

- In Ladenburg bestehen bereits einige Konzepte, die das Thema Mobilität und damit auch den Fußverkehr betreffen. Ein Teilnehmer erkundigt sich, ob diese bei der Fußverkehrskonzeption berücksichtigt werden. Annika Jung erläutert, dass, diese dem Fachbüro vorliegen und bei der Entwicklung von Maßnahmen entsprechend mitbeachtet werden. Sie weist aber auch daraufhin, dass eine Abwägung bei der Umsetzung von Maßnahmen stattfinden muss.

Nach der Rückfrage folgt eine kurze Einführung zum Thema Qualitätsstandards und welche Rolle diese bei der Entwicklung des Fußverkehrskonzeptes spielen werden. Damit wird das nötige Hintergrundwissen für die erste Arbeitsphase geliefert, in der anhand von Zielfeldern Ziele des Konzepts für Ladenburg benannt und diskutiert werden sollen.

Abbildung 4: Impressionen aus dem Bürgerforum



Quelle: Planersocietät

TOP 3 Arbeitsphase - Zielfelder

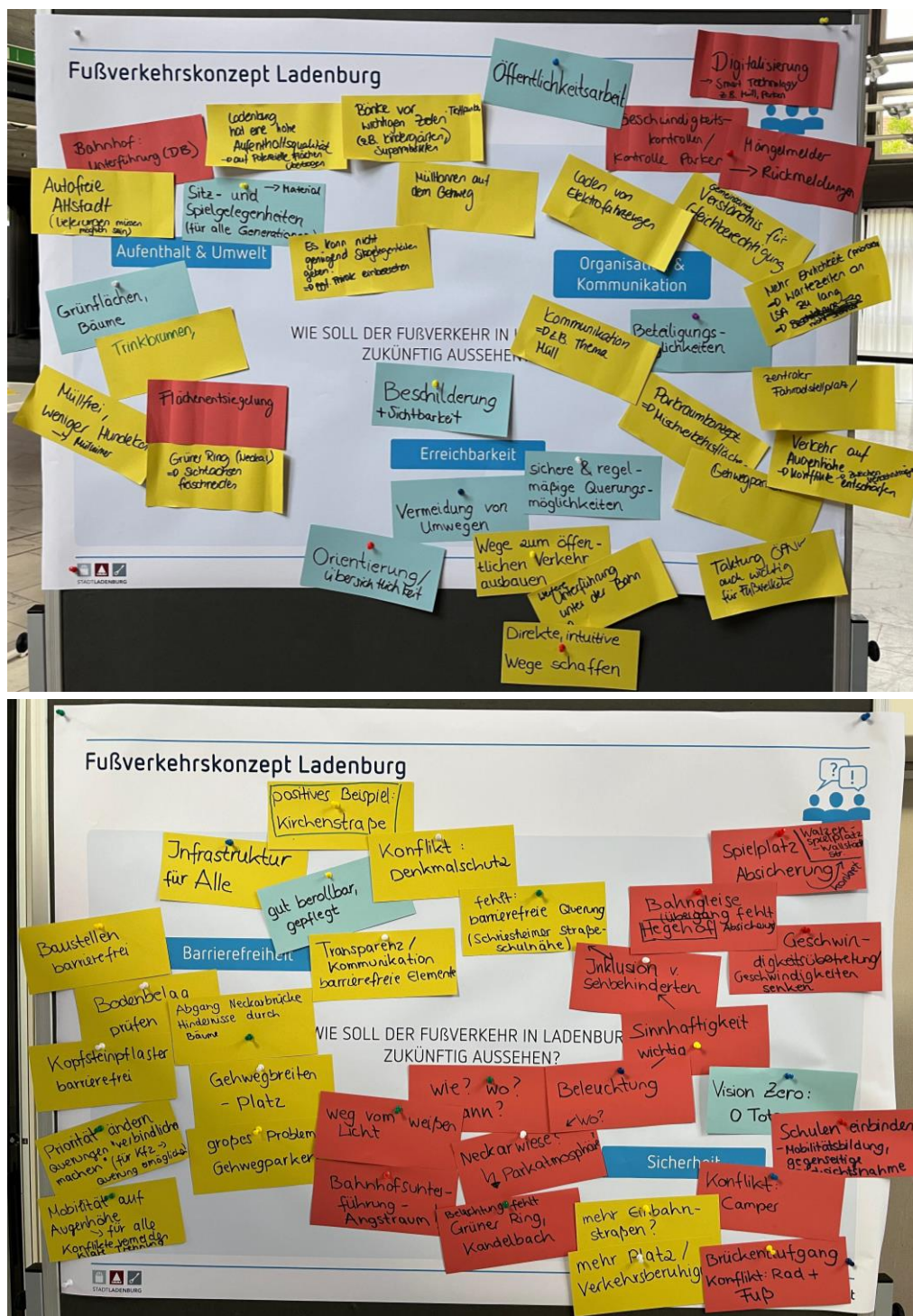
Die Anwesenden hatten zu Beginn der Veranstaltung entweder einen Schoko-Bon oder eine kleine Tüte Gummibärchen erhalten. Mit Hilfe dieser zwei Süßigkeiten wurden zwei in etwa gleich große Gruppen gebildet, die jeweils einem Stand zugeteilt wurden. Die Gruppen haben in der ersten Workshop-Phase die Möglichkeit, jeweils zu vorgegebenen Zielfeldern (ein Plakat mit zwei, das andere mit 3 Zielfeldern) Ideen zu sammeln, wie der Fußverkehr in Ladenburg in Zukunft aussehen soll. Während der Arbeitsphase wurden die Beiträge der Teilnehmenden gesammelt und durch Moderationskarten an den Plakaten dokumentiert. Die Beiträge sollen im späteren Verlauf die Entwicklung des Zielkonzepts für das Fußverkehrskonzept in Ladenburg unterstützen.

Folgende Anmerkungen werden zu den Zielfeldern gemacht:

Zielfeld	Anmerkungen und Erläuterungen
Aufenthalt und Umwelt	• Es sollen Bänke vor wichtigen Zielen aufgestellt werden (z. B. Kindergärten, Supermärkten) und dadurch auch Treffpunkte geschaffen werden. Dabei kann es nicht genug Sitzgelegenheiten geben, ggf. sollen dabei auch Potenziale auf Privatgrundstücken überprüft werden. • Sitz- und Spielgelegenheiten sollen generationsgerecht sein. Dabei ist insbesondere auf das Material zu achten. • Ladenburg hat bereits eine hohe Aufenthaltsqualität, diese soll ausgeweitet werden. • Besonderer Handlungsbedarf wird für die Bahnhofoberführung gesehen. • Es soll mehr Grünflächen beispielsweise mit Bäumen geben. Dazu sollen auch Flächen entsiegelt werden. Durch den Klimawandel werden beschattete Flächen und Trinkbrunnen wichtiger. • Müll und Hundekot im öffentlichen Raum sollen durch mehr Mülleimer unterbunden werden. • Teilnehmende wünschen eine autofreie Innenstadt, mit Ausnahme von notwendigen Lieferverkehr. • Entlang des Grünen Rings am Neckar wird auf schlechte Sichtachsen durch Grünwuchs hingewiesen.
Organisation und Kommunikation	• Es werden mehr Kontrollen von Falschparkern und mehr Geschwindigkeitskontrollen gewünscht. • Die Öffentlichkeitsarbeit soll in Ladenburg ausgebaut werden. Dazu sollen mehr öffentliche Informationen (z. B. Thema Müll) bereitgestellt sowie mehr Beteiligungsmöglichkeiten organisiert werden. • Der vorhandene Mängelmelder wird teilweise von den Teilnehmenden genutzt. Nach Absenden eines Beitrages wird eine Rückmeldung, was mit der Anmerkung passiert, gewünscht. • Als eine gute Möglichkeit der Information und Kommunikation wird die Digitalisierung gesehen (Smart Technology). • Themen, die in Ladenburg besonders kommuniziert werden sollen, sind: ○ Gemeinsames Verständnis für Gleichberechtigung der Verkehrsarten ○ Verkehr auf Augenhöhe zwischen den Verkehrsteilnehmenden, Konflikte entschärfen

	○ Thema Müll ○ Gehwegparken (Stichpunkt Erstellung eines Parkraumkonzepts) ○ Laden von Elektrofahrzeugen
Erreichbarkeit	• Fußwege sollen umwegfrei und intuitiv sein. • Teilnehmende wünschen sich eine regelmäßige und gut sichtbare Beschilderung und damit Orientierung in Ladenburg. • Sichere und regelmäßige Querungen sollen in Ladenburg geschaffen werden. • Speziell die Wege zum ÖV sollen gut ausgebaut werden (z. B. Unterführung am Bahnhof). Der ÖPNV und dessen Taktung werden als wichtiger Aspekt für den Fußverkehr gesehen.
Sicherheit	• Das Thema Beleuchtung wird ausführlich besprochen. Es werden Beispiele benannt, wo Fußwege durch eine fehlende Beleuchtung unsicher wirken (z. B. Grüner Ring, Kandelbach). Gleichzeitig wird aber auch das Thema Lichtverschmutzung und Umweltverträglichkeit besprochen. Möglichkeiten einer höheren Umweltverträglichkeit werden in der Wahl der Beleuchtung und generell der Ausführung der Beleuchtung gesehen (Blaufilter, dynamische Beleuchtung, Ausrichtung). • Zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls des Fußverkehrs werden Möglichkeiten einer allgemeinen Verkehrsberuhigung besprochen. Darunter das Einrichten von mehr Einbahnstraßen, Kfz-Geschwindigkeitsreduzierung und auch mehr Platz für den Fußverkehr auf Kosten der Fahrbahn. • Zur Absicherung von Schulwegen wird das Einbinden der Schulen als wichtig empfunden. An Schulen soll zum Thema Sicherheit und Mobilitätsbildung (z. B. zur gegenseitige Rücksichtnahme) gelehrt werden. • Weitere genannte Angsträume/Problemstellen: ○ Ungesicherte Bahngleise (in Richtung Hegehof) ○ Bahnhausunterführung ○ Brückenaufgang der Neckarbrücke (Konflikt Fuß- und Radverkehr) ○ Absicherung des Walzenspielplatzes zur Wallstädter Straße
Barrierefreiheit	• Es wird auf die nicht barrierefreien Beläge in der Innenstadt aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird aber auf die Problematik mit dem Denkmalschutz, der dem Ersetzen des unebenen Pflasters entgegensteht, hingewiesen. • Als große Einschränkung der Barrierefreiheit ist die Gehwegbreite zu sehen. In diesem Zusammenhang wird auf das Gehwegparken als großes Problem aufmerksam gemacht. • Es werden mehr Transparenz und gute Kommunikation zum Thema barrierefreie Straßenraumelemente gewünscht. • Mülltonnen auf dem Gehweg haben einen negativen Einfluss auf die Barrierefreiheit.

Abbildung 5: Ergebnis der ersten Workshopphase



Quelle: Planersocietät

In der Workshop-Phase werden viele Probleme und Potenziale in Ladenburg zu den Zielfeldern benannt und diskutiert. Die Ergebnisse aus der Arbeitsphase sollen bei der Entwicklung des Zielkonzeptes beitragen.

Abbildung 6: Impressionen der ersten Arbeitsphase



Quelle: Planersocietät

TOP 4 Arbeitsphase – wichtige Hauptverbindungen und Handlungsbedarfe

Im Anschluss an eine kurze Pause beginnt die zweite Arbeitsphase. An einem Plakat wird anhand einer Karte mit Zielen und Routen des Fußverkehrs in Ladenburg diskutiert, wo in Ladenburg Hauptverbindungen des Fußverkehrs gesehen werden. Beim anderen Plakat werden Ideen und Anregungen zu zwei Fragen zum Thema Handlungsbedarf und mehr Fußverkehr gesammelt. Die Teilnehmenden bleiben dafür in ihren Gruppen. Die Inhalte der Diskussion werden auf Moderationskarten dokumentiert und zusammenfassend dargestellt. Auf der Karte werden weitere Fußwegeverbindungen eingezeichnet und Routen als Hauptrouten markiert.

Abbildung 7: Ergebnisse der zweiten Arbeitsphase



Quelle: Planersocietät

Bei der ersten Station werden die zwei Fragen „Was braucht es, damit Sie häufiger zu Fuß unterwegs sind?“ und „Wo sehen Sie dringenden Handlungsbedarf?“ besprochen. Diese Station wurde von Annika Jung (Planersocietät), Jule Engelmann (Planersocietät) und Anna Struve (Stadtverwaltung Ladenburg) moderiert. Die Anmerkungen werden im Folgenden zusammengefasst:

Frage 1: Was braucht es damit Sie häufiger zu Fuß unterwegs sind?

- Es wird mehr Sauberkeit gewünscht.
- Als Hemmnis werden Hindernisse auf Gehwegen benannt, z. B. Mülltonnen.
- Teilnehmende wünschen sich mehr Aufenthaltsqualität durch beispielsweise Bänke, Wasser, Bäume und Schatten.
- Es werden Markierungen in verkehrsberuhigten Bereichen mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit gewünscht. Diese sollen die Verkehrsteilnehmenden daran erinnern, wie schnell sie fahren dürfen, und für ein sichereres Miteinander sorgen. Auf gemeinsam genutzten Wegen sollen generell Markierungen (z.B. „Rücksicht macht Wege breit“) die unterschiedlichen Nutzungen verdeutlichen und zu mehr Miteinander im Straßenverkehr aufrufen.
- Durch kürzere Entfernungen zu Alltagszielen, beispielsweise durch die Einrichtung eines Tante-Emma-Ladens in der Altstadt, soll der Fußverkehr (insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen) attraktiver werden.

Frage 2: Wo sehen Sie dringenden Handlungsbedarf?

- Der Zugang über den Parkplatz an den Kirchen in die Altstadt wird von vielen älteren Ladenburger:innen genutzt. Die Zuwegung ist durch die Pflasterung jedoch nicht

barrierefrei.

- Die hohe Anzahl an Hol- und Bringverkehr und Paketdiensten innerhalb der Kirchenstraße (verkehrsberuhigter Bereich) wird als großes Problem benannt. Die Ausgestaltung und damit Sicherheit in verkehrsberuhigten Bereichen wird als Handlungsbedarf gesehen.
- Handlungsbedarf wird im barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen gesehen.
- Das Gehwegparken insbesondere vor dem Schulzentrum wird als kritisch empfunden. Es werden daher Konsequenzen für illegale Gehwegparkende gefordert.
- Es wird Handlungsbedarf beim Ausbau von gesicherten Querungsanlagen gesehen (z. B. entlang der Wallstadter Straße oder vor Einkaufsmöglichkeiten).
- Probleme werden im Zugang des Waldparks gesehen.

An der zweiten Station lag der Fokus auf den Hauptrouten des Fußverkehrs in Ladenburg. Diese Station wurde von Jan Hauenstein (Planersocietät), Sara Grosch (Planersocietät) und André Rehmsmeier (Stadtverwaltung Ladenburg) moderiert.

Folgende Anregungen wurden gesammelt:

- Im Wohngebiet entlang der Breslauer Straße wurde auf den Bau einer neuen Kinderbetreuung und dem damit verbundenen Bedarf der Erschließung über die Boveristraße hingewiesen.
- Die Fußwege entlang der Benzstraße werden als besonders wichtig für den Fußverkehr gesehen.
- Der Abschnitt der Wallstraße zwischen der Benzstraße und der Industriestraße wurde von den Anwesenden als weitere wichtige Fußverkehrsachse benannt.
- Als wichtige Achse zwischen dem Stadtgebiet westlich und östlich der Bahntrasse wird die Daimlerstraße identifiziert. Diese bildet durch die Bahnunterführung auf Höhe des Bahnhofs eine wichtige Fußverkehrsachse.
- Die Erschließung des Neubaugebiets entlang der Karl-Hemme-Straße und Im Matzgarten wurde von beiden Gruppen als nicht gleich wichtig erachtet. Jedoch ist entgegen der Einschätzung der ersten Gruppe durch die weitere Erschließung dieses Gebietes mit einer höheren Bedeutung für den Fußverkehr zu rechnen.
- Da entlang der Bahnhofstraße bereits viele Geschäfte zur Nahversorgung und öffentliche Gebäude stehen, wird sie als sehr wichtige Fußverkehrsachse von den Anwesenden eingestuft.
- Zwischen der Schriesheimer und Heidelberger Straße wird die Weiterführung des Bollwegs als wichtige Fußverkehrsachse von den Teilnehmenden benannt.
- Die Erschließung des Wohngebietes westlich der Weinheimer Straße über den Weg „Im Steg“ bis zum Cornel-Serr-Platz wird als sehr wichtig eingestuft.

TOP 5 Zusammenfassung und Ausblick

Durch den öffentlichen Bürgerworkshop im Domhof in Ladenburg wurde interessierten Bürger:innen die Möglichkeit geboten, sich an der zukünftigen Entwicklung des Fußverkehrs in Ladenburg zu beteiligen. Ziel der Veranstaltung war es, ein Interesse am Fußverkehrskonzept zu wecken, zu informieren und in den Austausch zu kommen, um Vorbehalte und Konflikte zu erkennen, aber auch Ideen für die Entwicklung des Fußverkehrs zu sammeln.

In zwei Arbeitsphasen konnten die Teilnehmenden viele verschiedene Themen zum Fußverkehr ansprechen, wodurch auch ein Stimmungsbild eingefangen wurde. Zentrale Themen waren Aufenthaltsqualität, Gehwegeinschränkungen durch Hindernisse und die Barrierefreiheit. Weiterhin konnten bereits entwickelte Fußverkehrsrouten nochmals verifiziert werden und Hinweise in den Entwicklungsprozess des Fußverkehrskonzepts einfließen.

Beim Bürgerworkshop konnten die Teilnehmenden somit weitere Ideen mitteilen, wie der Fußverkehr aus ihrer Sicht verbessert werden könnte. In weiteren Schritten wird ein Fußverkehrsnetz erstellt, eine umfangreiche Erhebung des Bestands vor Ort durchgeführt und ein Zielkonzept entwickelt. Auf Basis dieser Schritte werden dann Maßnahmen entwickelt. Der Prozess für das Fußverkehrskonzept läuft noch bis Anfang 2025.